

# KOCHEN OHNE KNOCHEN



★ *Peter Singer*  
Der vegane Vordenker

★ *Tobias Lennaert*  
Der Weg zur veganen Welt

## *Mille Petrozza* Full metal vegan

*Plant Based Treaty*  
Lokal aktiv, global effektiv

*Alex Herschaft*  
Seit 60 Jahren aktiv für Tiere



*Tiere & Pädagogik*  
Anna-Lena Wibbecke



# Alex Hershaf

## Aktivist für Tiere und Menschen

Alex Hershaf wurde 1934 in Warschau in eine jüdische Familie geboren. Er überlebte das Ghetto, ging in die USA, wurde Chemiker, forschte in Israel und den USA – und wurde 1961 in Israel zum religionskritischen politischen Aktivist und wurde zeitgleich Vegetarier. 1976 gründete er in den USA den Vegetarian Information Service (VIS), begann sich für Tierrechte zu engagieren und wurde 1981 schließlich vegan, gründete Farm Animal Rights Movement (FARM), um Tierrechtsideen und Veganismus bekannter zu machen. Bis heute setzt sich Alex Hershaf mit großer Überzeugung für die vegane Idee ein. Er beantwortete unsere Fragen per E-Mail.



**S**ie waren ein humanistischer Aktivist, bevor Sie ein Tierrechtsaktivist wurden. Bitte erzählen Sie uns, wie dieser Aktivismus begann.

Beide Engagements basierten zunächst auf meinen persönlichen Bedürfnissen und Reaktionen. Obwohl meine Familie atheistisch war, war ich sehr stolz auf mein jüdisches Erbe und meine Zugehörigkeit zum Judentum, besonders nachdem ich im Holocaust so viel dafür geopfert hatte. Als das bei meiner Ankunft in Israel in Frage gestellt wurde, habe ich natürlich reagiert. Dann reagierte die israelische Öffentlichkeit und die Liga für die Abschaffung des religiösen Zwangs wurde geboren. Ich wurde zunächst Vegetarier, weil ich mich nicht an der Misshandlung und Tötung anderer fühlender Wesen beteiligen wollte. Schließlich wollte ich auch dem Verlust meiner Familie im Holocaust eine Bedeutung abgewinnen. Damals erkannte ich die vielen Parallelen zwischen dem Holocaust und dem Schlachten von Tieren zur Nahrungsge-

winnung und beschloss, mich in diesem Bereich zu engagieren.

Wo ist die Verbindung zwischen den beiden Themen – für Sie ist es offensichtlich, aber vielleicht nicht für jeden?

In beiden Fällen geht es um die Wiederherstellung der individuellen Freiheit. Beide leiden unter repressiven sozialen Normen. Um Teil einer sozialen Gruppe zu werden, müssen wir uns an ihren Gesellschaftsvertrag anpassen. Diejenigen von uns, denen die individuelle Freiheit wichtig ist, ziehen es vor, in einer weniger autoritären Gesellschaft zu leben und sich gegen jede zusätzliche Einschränkung unserer Freiheiten zu wehren.

Im Laufe der Jahre habe ich beobachtet, dass einige Menschen, die viel Mitgefühl für Tiere haben und wirk-

lich unter dem Ausmaß der Ausbeutung und des Missbrauchs leiden, den andere Menschen gegenüber nicht-menschlichen Lebewesen alias „Tieren“ ausüben, dazu neigen, einen Hass auf Menschen im Allgemeinen zu entwickeln. Ich finde das beunruhigend. Was denken Sie darüber?

Auch ich finde es beunruhigend. Viele Menschen finden es schwierig,

mit Menschen zu interagieren, die bei kontroversen Themen wie Rasse, Religion oder dem Töten von Tieren zur Nahrungsgewinnung andere Werte vertreten. Für mich ist es eine erzieherische Herausforderung, und ich erinnere mich an die

Zeit, als ich noch nicht so weit war, diese Werte zu akzeptieren.

Gab es einen bestimmten Moment oder ein Erlebnis, das Sie dazu gebracht hat, die Fleischproduktion,

**» FRÜHER HABE ICH ALLES GEGESSEN, WAS NICHT VERSUCHT HAT, MIR ZU ENTKOMMEN. «**

den Fleischkonsum und alles, was daraus folgt, infrage zu stellen?

Ja, ich joggte 1961 in den Hügeln um Haifa, Israel, als ich auf einen lokalen Drusenstamm traf, der die Geburt eines Kindes feierte, indem er eine in der Nähe angebundene Babyziege opferte. Ich fand es ziemlich schockierend, dass sie die Geburt eines Babys durch die Tötung eines anderen Neugeborenen feiern wollten. Da beschloss ich, dass ich selbst auch damit aufhören sollte, mir häppchenweise Teile eines unschuldigen Tieres in den Mund zu stecken, das jemand anderes für mich missbraucht, getötet und zerstückelt hat. Damals wurde ich erstmals Vegetarier. Dass ich mich gerade in Israel befand, hat mir dabei sehr geholfen mit seinem breiten Angebot an pflanzlichen Lebensmitteln und einem Falafelstand an jeder Ecke.

Soweit ich weiß, wurden Sie vor mehr als vierzig Jahren Veganer, als das noch kein Trend und keine Mode war, sondern als ziemlich „extremes“ Ernährungsverhalten galt. Was hat das damals bedeutet, was gab es für Reaktionen?

Als ich 1961 Vegetarier wurde, war ich trotz meines Dokortitels in Chemie fest davon überzeugt, dass ich krank werden und an Proteinmangel sterben würde. Mein Heilmittel bestand darin, ein paar Bissen Fleisch zu essen, bis ich mich erholt hatte, und dann meine vegetarische Praxis fortzusetzen. Die Unkenntnis über die Ernährung war riesig in den USA, bis die Veröffentlichung von „Diet for a Small Planet“ im Jahr 1971 uns die Möglichkeit offenbarte, auch fleischlos zu überleben durch die richtige Kombination von pflanzlichen Proteinen wie Linsen und Reis. Erst 1977, mit der Veröffentlichung der „Dietary Goals for the United States“, der offiziellen Ernährungsziele für die Vereinigten Staaten, durch den US-Senat drangen die negativen Auswirkungen von Tierfleisch auf die menschliche Gesundheit ins allge-

**» DAMALS ERKANNTEN  
ICH DIE VIELEN  
PARALLELEN  
ZWISCHEN DEM  
HOLOCAUST UND  
DEM SCHLACHTEN  
VON TIEREN ZUR  
NAHRUNGS-  
GEWINNUNG. «**



USDA Blockade 1992

meine Bewusstsein. Als ich 1981 Veganer wurde, war die größte Herausforderung für mich, auf die ganzen köstlichen Dickmacher wie Käse, Joghurt, Eiscreme und Kuchen zu verzichten.

Und hätten Sie geglaubt, also nicht bloß gehofft, dass Veganismus im Jahr 2022 zu einer so starken internationalen Bewegung werden würde?

Ich glaube nicht, dass viele diese rasante Entwicklung köstlicher, gesunder und bequemer Fleisch- und Milch-

produkte auf pflanzlicher Basis in weniger als einem Jahrzehnt vorhergesagt hätten. Aber zu Veganismus gehört zugleich der ethische Ansatz, es geht ja auch immer darum, die Misshandlung anderer menschlicher und nicht-menschlicher Tiere zu vermeiden – und eben nicht nur ums Essen.

Wie sehr diese Haltung über den bloßen Verzicht auf tierische Produkte hinaus größere Bedeutung gewinnen wird, bleibt abzuwarten.

In den Siebziger Jahren haben Sie Farm Animal Rights Movement (FARM) gegründet, eine Organisation, die für die Rechte von Nutztieren einsetzt. Warum haben Sie sich gerade diesen Aspekt der Tierrechte ausgesucht?

Ich habe 1976 den Vegetarian Information Service gegründet und FARM dann 1981. Zum einen, weil in diesem Bereich 98% aller Tiermisshandlungen

stattfinden. Der andere Grund war, dass der Missbrauch von Tieren zur Nahrungsgewinnung auch der Gesundheit der Verbraucher, den Ressourcen für die Nahrungsmittelproduktion und dem Klima schadet und keine einzige positive Eigenschaft aufweist.

Wenn Sie auf vierzig Jahre Arbeit mit Farm Animal Rights Movement zurückblicken, was haben Sie erreicht?

Als wir FARM 1981 ins Leben riefen, waren wir die einzige landesweite Organisation in diesem Bereich. Alle anderen Gruppen beschäftigten sich mit Tierversuchen, Pelztierzucht, Tierkämpfen und dem Schutz von Wildtieren. Unsere allererste Kampagne zum Verbot von Kalbfleisch, mit der wir die Aufzucht von Milchkälbern in winzigen Holzkisten verhindern wollten, war offensichtlich erfolgreich, denn Kalbfleisch ist heute praktisch aus den Restaurants und Märkten der USA verschwunden. Seitdem haben wir den Welttag für Nutztiere, den Great/American Meatout, das Gentle Thanksgiving und den Vegan Earth Day ins Leben gerufen, die jedes Jahr auf der ganzen Welt begangen werden. Aber unsere stolzeste Errungenschaft war die Konsolidierung der Tierrechtsbewegung im Jahr 1981 und zwanzig Jahre lang die Organisation der jährlichen Animal Rights National Conference für Information, Inspiration, Schulungen und Networking.

Sie haben als Kind in Polen, in den USA und in Israel gelebt, in verschiedenen Kulturen und unter Menschen mit unterschiedlichen religiösen Überzeugungen. Was sind →

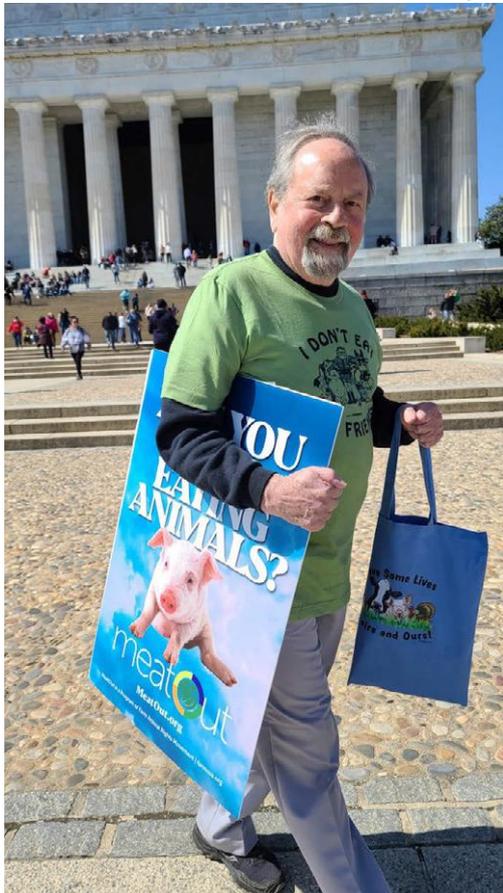
→ Ihre Beobachtungen, Gedanken und Ideen in Bezug auf die Tatsache, dass im Grunde alle Religionen von der Liebe zu anderen Menschen sprechen, es aber billigen, Tiere zu töten, zu essen und auszubeuten?

Alle Religionen wurden traditionell von den herrschenden Klassen benutzt, um bestehende soziale Normen durchzusetzen, einschließlich des Missbrauchs von Tieren. Die katholische Kirche hat mit besonderem Nachdruck die aristotelische Ansicht vertreten, dass Tiere hauptsächlich dazu da sind, dem Menschen zu dienen. Die jüdische Religion hat dem Tierschutz eine gewisse Aufmerksamkeit geschenkt, indem sie die Speisegesetze der Kaschrut einführt, die heute jedoch weitgehend bedeutungslos geworden sind.

Sie arbeiten mit und für Jewish Veg. Können Sie bitte erklären, worum es bei dieser Organisation geht?

Ich arbeite eigentlich nicht für Jewish Veg, obwohl ich ihre Arbeit unterstütze

Alex Hershaf in Washington



Auf dem Schiff nach Amerika 1951

und bei ihren Veranstaltungen aufgetreten bin. Wie FARM wirbt auch sie für Veganismus und Tierrechte, aber mit Argumenten, die speziell ein jüdisches Publikum ansprechen.

Sie und Ihre Familie sind Überlebende des Holocausts. Ich habe kürzlich einen Artikel über ein jüdisches Altersheim in München gelesen. Einige der Männer und Frauen dort sind Überlebende des Holocaust, einige leiden an Demenz, und nach Aussage der dortigen Mitarbeiter:innen ist es für diese alten Menschen wichtig, dass Fleisch auf ihrem täglichen Speiseplan steht. Sie sind durch ihre Zeit in den Konzentrationslagern so traumatisiert, dass das Fehlen von Fleisch auf ihrem Teller dazu führt, dass sie denken, dass ihnen als Nächstes die Gaskammer droht ... Ich fand diese Verbindung zwischen dem Essen von Fleisch und dem Überleben des Holocausts schockierend. Er zeigt, wie viel Fleisch zu essen einem Menschen bedeuten kann.

Das ist eine große Ausdehnung eines kleinen Kerns der Wahrheit. Tierfleisch war während des Kriegs Mangelware, weshalb es unwahrscheinlich ist, dass es Teil der Häftlingsrationen gewesen wäre. In einigen Lagern, wie etwa in Birkenau, wurden arbeitsfähige Menschen langsam getötet, indem sie bis zur Erschöpfung arbeiten mussten bei gleichzeitiger Unterernährung. Ältere

Menschen, Frauen und Kinder wurden direkt in die Gaskammern geschickt. Die Kürzung ihrer Essensrationen könnte deshalb als Vorzeichen für einen baldigen Gang in die Gaskammer gedeutet werden.

Darf ich Sie außerdem zu einer aktuellen Diskussion hier in Deutschland befragen? Sie ist zwar inzwischen nicht mehr so heftig, aber dennoch wird PeTA in Deutschland dafür kritisiert, dass sie vor einigen

Jahren den Begriff Konzentrationslager im Zusammenhang mit der Massentierhaltung verwendet haben. Sie haben diesen Vergleich ebenfalls gezogen. In Deutschland wird dies von einigen

» DIE WELTWEITE UMSTELLUNG AUF EINE PFLANZLICHE ERNÄHRUNG IST UNVERMEIDLICH. «

immer noch als inakzeptabler Vergleich oder Gleichsetzung angesehen. Ihr Argument?

Die Wanderausstellung „Holocaust auf Ihrem Teller“ von PeTA im Jahr 2004 in Deutschland, bei der große Tafeln mit Bildern von KZ-Insassen und Nutztieren in ähnlichen Situationen gezeigt wurden, implizierte eine moralische Gleichsetzung von Schweinen und Juden. Das löste große Empörung aus und machte unsere Arbeit viel schwieriger. Diese Gleichsetzung kann sowohl provozieren als auch sehr willkürlich sein, denn die meisten Menschen würden sich mehr um ihren Familienhund sorgen als um das Kind eines Fremden. Alles, was wir zu zeigen versuchen, ist, dass ansonsten aufgeklärte Menschen so manipu-

liert werden können, dass sie unsägliche Gräueltaten begehen oder unterstützen, unabhängig davon, wer die Opfer sind. Und ja, das kann passieren und es passiert hier und überall.

**Sie haben einmal gesagt: „Ich träume davon, dass Deutschland das erste Land sein wird, das Tierfabriken und Schlachthäuser schließt.“ Warum Deutschland?**

Deutschland hat Konzentrationslager und Gaskammern zu Symbolen des Holocausts gemacht. Mit dem Ende des Kriegs wurden sie für Menschen geschlossen, so wie im Rest der zivilisierten Welt auch. Der nächste Schritt, nämlich die Schließung von Konzentrationslagern und Gaskammern für Tiere, würde Deutschland in ethischer Hinsicht auf einen der vorderen Plätze bringen und eine wünschenswerte Form von Wiedergutmachung darstellen ...

**Sie sind 87 Jahre alt ... darf ich fragen, was Sie für die Zukunft voraus-**

**sagen, wenn es um Tierrechte und pflanzenbasierte Ernährung geht? Was würden Sie sich zu Ihrem 117. Geburtstag in den Nachrichten wünschen?**

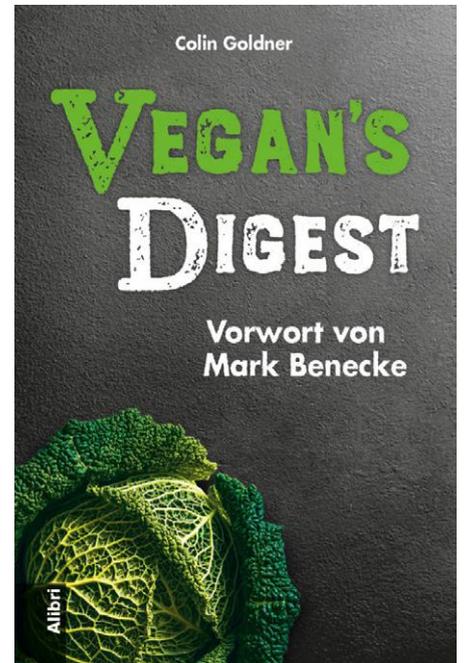
Sie sind sehr großzügig. Ich bin schon froh, wenn ich mit 97 Jahren noch die Nachrichten schauen kann. Die weltweite Umstellung auf eine pflanzliche Ernährung ist angesichts der wachsenden Weltbevölkerung, der schrumpfenden Nahrungsmittelressourcen, der Erwärmung des Klimas und zur besseren Verteilung der Nahrungsmittel unvermeidlich. Veganer und Tierschützer versuchen, diesen Übergang zu beschleunigen und damit das Leid für Mensch und Tier zu verkürzen. Wenn die Menschen erst einmal auf eine weitgehend pflanzliche Ernährung umgestiegen sind und wir sie nicht mehr dreimal täglich auffordern müssen, ihren Lebensstil zu ändern, werden sie ihre natürliche, in der Kindheit entwickelte Affinität zu Tieren gerne annehmen.

**Da wir Veganer alle „Foodies“ sind, verraten Sie uns bitte, welches Ihr Lieblingsgericht ist – und warum?**

Auch in dieser Hinsicht bin ich eine kleine Ausnahme – ich bin kein Foodie. Früher habe ich alles gegessen, was nicht versucht hat, mir zu entkommen. Mit zunehmendem Alter und zunehmender Taille habe ich mich

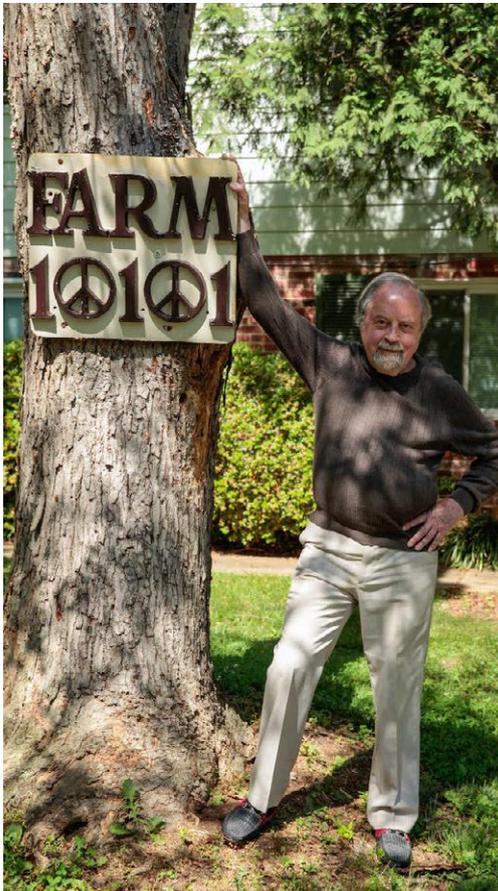
jetzt pflanzlichen Vollwertprodukten zugewandt, hauptsächlich Salaten und anderem Gemüse, dazu viel Knoblauchdressing und Obst, zusammen mit Proteinpulver zu meinen morgendlichen Haferflocken und meinem Beeren-Smoothie.

Joachim Hiller ▶ [alexherschaft.com/de/](http://alexherschaft.com/de/)



Colin Goldner war lange Jahre als KoK-Kolumnist tätig. In vorliegendem Sammelband finden sich 28 seiner nicht immer leicht verdaubaren Beiträge. Einige davon haben zu erbosten Abo-Kündigungen geführt.... Ein MUSS für alle Veganer:innen und die, die es werden wollen.

ca.152 Seiten, 14 Euro, kart. Alibri-Verlag Aschaffenburg ISBN 978-3-86569-368-6



Protestaktion in Tel Aviv

